

**Patenschaften für Kinder in Not –  
Jahresbericht 2019**

# Inhalt

■ <b>Demokratische Republik Kongo.</b> Gesundes Leben für Kinder mit Behinderung	4
■ <b>Uganda.</b> Blühende Gärten in Karamoja	5
■ <b>Mosambik.</b> Sprungbrett in ein selbstbestimmtes Leben	6
■ <b>Moldau.</b> Ein Zufluchtsort für Mütter und Babys in Not	7
■ <b>Ein Tag im Caritas Kinderzentrum.</b> Wärme und Geborgenheit für Kinder weltweit	8
■ <b>Albanien.</b> Ganz Kind sein dürfen	10
■ <b>Kosovo.</b> Doni blickt mit neuem Lebensmut in die Zukunft	11
■ <b>Ukraine.</b> Alexey hat ein Zuhause	12
■ <b>Rumänien.</b> „Wenn ich groß bin, möchte ich anderen helfen.“	13
■ <b>Kinderprojekte.</b> Weltweite Hilfe für Kinder in Not	14
■ <b>Äthiopien.</b> Zuflucht und Geborgenheit für Waisenkinder	16
■ <b>Nepal.</b> Mit Mittagessen zum Erfolg	17
■ <b>Pakistan.</b> Fleißige Kinder in Karatschi	18
■ <b>Syrien.</b> Geborgenheit in der Krise	19
■ <b>Burundi.</b> Kinder wie Sandrine	20
■ <b>Südsudan.</b> Schulbildung im Flüchtlingslager	21
■ <b>Peru.</b> Lina schöpft neue Hoffnung	22



6 ■ Mosambik



13 ■ Rumänien

Foto: T. Ertl



16 ■ Äthiopien

## Kindern Zukunft schenken!



11 ■ Kosovo



Foto: Pertramer

Liebe Kinderpatin, lieber Kinderpate!

Zuhause ist dort, wo unsere Familie ist, wo warmes Essen wartet. Es ist dort, wo man Sorgen teilt und Trost findet. Dort, wo Erwachsene für Kinder da sind. Wo jemand ist, der bei den Hausaufgaben hilft. Wo Kinder Kinder sind und zu glücklichen Erwachsenen werden.

Millionen Kinder weltweit, genau genommen jedes fünfte Kind, hat diese Chance auf eine unabhängige und zufriedene Zukunft nicht. Denn sie leben in Krisensituationen. Sie gehen hungrig zu Bett, wachen in Konfliktregionen durch Schüsse auf, haben keinen Platz zum Lernen oder zum Spielen.

Es ist jedoch unglaublich, immer wieder zu sehen, dass Kinder – egal, wo auf der Welt, egal, unter welchen Bedingungen sie leben, nie aufhören zu träumen. Da ist die siebenjährige Ema, die einmal Schauspielerin werden will und schon jetzt fleißig übt. Und Adrian, der es kaum erwarten kann, eines Tages Polizist zu sein.

Dank Ihrer wertvollen Unterstützung können diese Kinder ihre Träume weiter verfolgen. In den 70 Caritas Kinderzentren weltweit bekommen sie eine warme Mahlzeit, Lernbetreuung und die Geborgenheit, die zu Hause oft nicht möglich ist. Sie geben diesen Kindern durch Ihre Hilfe ein sicheres Zuhause, liebevolle Fürsorge, Bildung und genügend zu essen.

Ihre Patenschaft ist unendlich wichtig, um Kindern in Not Halt und Hoffnung zu schenken.

Danke für Ihr Engagement!

Andreas Knapp  
Generalsekretär Internationale Programme



21 ■ Südsudan

# Wir > Ich



Produziert auf Papier aus  
nachhaltiger Landwirtschaft

**Impressum:** Caritas Österreich, Albrechtskreithgasse 19–21,  
1160 Wien, [www.caritas.at](http://www.caritas.at) · Redaktion: Astrid Radner  
Tel. 01/488 31-480 · Layout: Egger & Lerch Corporate Publishing,  
1030 Wien · Druck: Markus Putz Print Agentur, 2100 Korneuburg ·  
Fotos: Alle Fotos ohne Fotocredit stammen von der Caritas ·  
Namen der Kinder wurden geändert.



# Gesundes Leben für Kinder mit Behinderung

## Operationen für Kinder mit Behinderung

**Wo:** Kinshasa

**Wer:** Kinder mit Seh-, Hörbehinderungen und körperlichen Behinderungen aus Familien in Not

**Was:** Operationen, die sich Familien nicht leisten können

**Demokratische Republik Kongo.** Die meisten Familien können sich für ihre Kinder mit Behinderung keine Operationen leisten. Deshalb hilft die Caritas.

Für Kinder in der Demokratischen Republik Kongo bedeutet eine körperliche Behinderung, ausgegrenzt zu sein und nie eine Schule besuchen zu dürfen. Viele dieser Kinder könnten mit einer einfachen Operation ein normales Leben führen, die Eltern können sich aber eine Operation für ihr Kind meist nicht leisten. Im Krankenhaus „Saint Joseph“ in der Hauptstadt Kinshasa

werden daher Kindern aus ärmeren Familien, die eine Seh- oder Hörbehinderung oder eine Beeinträchtigung des Bewegungsapparates haben, entsprechende Operationen ermöglicht.

Nach der OP nehmen die Kinder an einem Rehabilitationsprogramm teil, das bis zu sechs Monaten dauert. Eine Caritas Pflegerin kommt dafür dreimal in der Woche zu den Kindern nach Hause, macht mit ihnen therapeutische Übungen und zeigt den Eltern zum Beispiel Bewegungsübungen, Massagetechniken und Pflegemethoden, sodass sie ihren Kindern täglich helfen können. Zusätzlich werden die Eltern über die Ursachen der Behinderung ihres Kindes informiert und über mögliche Präventionsmaßnahmen aufgeklärt. Denn es ist notwendig, dass die Eltern erkennen, wie wichtig die Operation und die anschließende Therapie für ihr Kind mit Behinderung sind.



Symbolbild, Caritas

Eine einfache Operation verändert die Zukunft eines Kindes.

## Eine Operation verändert Leben

Die zweieinhalbjährige Aurore wurde mit Behinderungen an ihren Armen und ihrem Bein geboren. Durch die Unterstützung der Caritas konnte die für sie so wichtige orthopädische Operation vorgenommen werden. Mit den anschließenden Rehabilitationsmaßnahmen lernt sie, ihre Arme und Beine richtig zu bewegen. „Ich bin sehr dankbar für die Behandlung meiner Tochter. Sie hat nun eine bessere Zukunft vor sich, in der sie nicht ausgegrenzt wird und die Chance auf ein selbstständiges Leben bekommt“, ist Aurores Mutter erleichtert. Sie ist Alleinerzieherin und hält ihre zwei Kinder und sich als Seifenverkäuferin über Wasser. Aurore muss sich zwar nach ihrer Operation noch etwas schonen, aber sie kann nun alleine sitzen, Dinge anfassen und selbstständig essen – und so Stück für Stück ihre Welt entdecken. ■



Symbolbild, Caritas



Die Freude über die Setzlinge ist den Menschen ins Gesicht geschrieben.



Gemüsegärten sind zum Synonym für ein selbstbestimmtes Leben geworden.

## Blühende Gärten in Karamoja



### Gartenbau- und Bildungsprojekte

**Wo:** Karamoja

**Wer:** Familien und Kinder

**Was:** Ernährungssicherheit, Gartenbau, Schulprojekte

**Uganda.** Die Menschen in Karamoja sollen ihr Leben wieder selbst gestalten können. Die Caritas hilft mit Gartenbau- und Bildungsprojekten.

Eigenes Gemüse und Früchte aus dem Garten zu ernten heißt für die BewohnerInnen in Karamoja im Norden Ugandas, überleben zu können. Ihr Leben ist geprägt von Bürgerkrieg, Kindersterblichkeit, Nahrungsmittelknappheit. Es gibt kaum medizinische Versorgung, viele Kinder gehen nicht zur Schule und sauberes Wasser ist ebenso rar wie sanitäre Anlagen. Durch den Klimawandel gibt es öfter Dürreperioden als früher. Ackerbau ist nicht in der Kultur der Menschen aus Karamoja verankert – ihre Vorfahren waren großteils Nomaden. Die Projekte der Caritas unterstützen die BewohnerInnen beim Verbessern ihrer landwirtschaftlichen Fähigkeiten.

### So hilft die Caritas

Die Caritas hilft mit Partnern vor Ort und ermöglicht diesen Menschen ein selbstbestimmtes Leben ohne Hunger. 180 Frauen werden in einem Zweijahresprogramm von geschulten GärtnerInnen in die Grundlagen des Ackerbaus eingeführt. Sie lernen wie man Gemüse richtig anbaut, Saatgut einsetzt und Regenwasser speichert. Zudem gibt es Schulungen zu Themen wie Ernährung und Einkommensverwaltung. 900 Menschen können sich durch dieses Wissen eine neue Existenzgrundlage schaffen. Jetzt wird in fünf Dörfern Gemüse angebaut. Außerdem entstanden

fünf Gemeinschaftshäuser, zum Austausch, um lesen und schreiben zu lernen oder selbst Schmuck zu fertigen. Neben Lebensmittel braucht es vor allem Bildung, damit kommende Generationen nicht hungern müssen. Darum hat die Caritas in Loyoro ein Ausbildungszentrum eingerichtet, in dem Kinder für eine Zukunft ohne Hunger gerüstet werden. Wir sind am richtigen Weg. Es braucht jedoch unsere und Ihre Unterstützung, sodass der Hunger in Karamoja besiegt werden kann. ■

Lernen gegen den Hunger – das Caritas Ausbildungszentrum macht es möglich.





Zeit und Zuwendung – zwei Schlüsselfaktoren, die Kinder in den Tagesstätten am dringendsten brauchen.



In den Zentren haben die Kinder auch Freiraum für Freizeit und Spiel.



## Sprungbrett in ein selbstbestimmtes Leben

**Mosambik.** Der HI-Virus und die daraus resultierende Krankheit AIDS forderten in Mosambik in den letzten Jahren viele Todesopfer. Hunderttausende Kinder müssen ihre Kindheit daher als Waisen oder Halbwaisen bewältigen. In vier Orten Mosambiks gibt es Tagesstätten, wo Waisenkinder betreut und unterstützt werden.

### Tagesstätte, Kindergarten

**Wo:** Namaacha, Impamputo, Masaaca und Tete

**Wer:** 450 Waisenkinder bzw. Kinder aus ärmsten Familien

**Was:** Kindergarten, Schule, Berufsschule, Lernhilfe und Lernbetreuung, regelmäßig warme Mahlzeiten, Spiel- und Freizeitangebot, Workshops, medizinische Unterstützung

Aruna ist zwölf Jahre alt und lebt bei ihrer Oma, weil ihre beiden Eltern an den Folgen von HIV gestorben sind. Arunas Oma ist Tagelöhnerin und kann das Schulgeld für ihre Enkeltochter nicht bezahlen. Erst seit der Unterstützung durch das Caritas Kinderzentrum kann Aruna am Unterricht teilnehmen. Die Kleine lernt sehr schnell, sie ist glücklich, nun endlich zur Schule gehen zu können, so wie die anderen Kinder auch. Ihr Traum ist es, später selbst einmal Lehrerin zu werden und Kinder zu unterrichten.

### Fast wie in einer Familie

So wie Aruna finden zurzeit 450 Kinder und Jugendliche in kleinen Gruppen und mit fixen BetreuerInnen ein Umfeld des gemeinsamen Lernens, Spielens und verschiedenster Aktivitäten vor. Die vier Tagesstätten kompensieren somit zumindest teilweise den Mangel an familiären Strukturen, den nahezu alle Kinder aufweisen. Strukturen, die aber für eine gesunde kindliche Entwicklung dringend notwendig sind. Durch die Unterstützungsangebote können die Kinder die Schule besuchen, sie erhalten zweimal am Tag eine warme Mahlzeit, Lernbetreuung, Freizeitangebote und sie werden im Falle von Erkrankungen medizinisch versorgt.

### Aufwachsen in einem kindgerechten Umfeld

Die geregelten und kindgemäßen Strukturen und das Aufgefangensein in den Tagesstätten, der strukturierte Tagesablauf, das Essen und der Raum für Gemeinsames – Spielen, Tanzen,

kleine Wettbewerbe, Sport – tragen sukzessive zur Stabilisierung der emotionalen, psychischen und gesundheitlichen Situation der Kinder bei. Im Speziellen achten die Mitarbeiterinnen in den Zentren darauf, dass vor allem Kinder, die HIV-positiv sind, regelmäßigen Zugang zu den antiretroviralen Medikamenten haben, um einen Ausbruch der Krankheit zu verhindern.

So wie Aruna, die erst mit 10 Jahren zur Schule gehen konnte, profitieren die Kinder in den Tagesstätten ganz besonders von der fachspezifischen Lern- und Aufgabenhilfe, die täglich angeboten wird. Einer der Erfolgsgaranten dafür, dass die Kinder motiviert lernen und fast alle ihren Schulabschluss erfolgreich schaffen. ■

Aruna ist motiviert und wissbegierig und will alles aufholen, was sie in den Jahren versäumt hat, in denen sie nicht zur Schule gehen konnte.



# Ein Zufluchtsort für Mütter und Babys in Not

## Unterstützung für Alleinerzieherinnen

**Wo:** Chisinau

**Wer:** Alleinerzieherinnen und ihre Babys

**Was:** Unterkunft, Sozialberatung, Hilfe bei der Wohnungs- und Jobsuche.

**Moldau.** Mangelnde staatliche Unterstützung und soziale Ausgrenzung – Alleinerziehende Mütter haben es in einem der ärmsten Länder Europas besonders schwer. Die Caritas ist für sie und die Kleinen da.

Aus der Republik Moldau, einem der ärmsten Länder Europas, suchen viele Menschen den Weg ins Ausland. Jene, die bleiben, haben mit unterschiedlichen Problemen zu kämpfen: Gut bezahlte Jobs sind rar, vor allem in den ländlichen Regionen, das Gesundheitssystem ist unterentwickelt. Besonders armutsgefährdet sind alleinstehende Mütter und deren Kinder. Bei einem monatlichen Mindestlohn von rund 130 Euro ist auch die staatliche Kinderbeihilfe mehr symbolische als tatsächliche Unterstützung. Denn sie deckt nur einen Bruchteil der Ausgaben für ein Kind. Aber unverheiratete Mütter haben es nicht nur deswegen schwer – sie leiden außerdem in vielen Fällen an sozialer Ausgrenzung und werden oft sogar von ihren Familien im Stich gelassen.

Eine solche Geschichte kann Iulia erzählen. Als sie mit 15 Jahren ungewollt schwanger wurde, verweigerte ihre Familie jegliche Unterstützung. Sie stand plötzlich vor dem Nichts. In dieser Notsituation wurde Iulia im Mutter-Kind-Haus „In Mother’s Arms“ in Chisinau aufgenommen. Während ihres einjährigen Aufenthaltes kam ihre Tochter Anna zur Welt. Durch die Unterstützung der BetreuerInnen im Mutter-Kind-Haus konnte Iulia den Kontakt zu ihrer Familie wieder herstellen und später sogar eine Tourismusschule abschließen. Heute hat sie einen festen Job, ist verheiratet und hat noch ein Kind zur Welt gebracht – ein Geschwisterchen für die mittlerweile achtjährige Anna.

### Sozialberatung und Hilfe bei der Wohnungssuche

Das Projekt „In Mother’s Arms“ bietet 10 Müttern und deren Kindern (0–3 Jahre) eine sichere Notunterkunft. Davon profitieren jährlich ungefähr 18 Frauen und ihre Babys, teilweise finden auch schutzbedürftige schwangere Frauen

hier einen Platz. Sie alle erhalten Verpflegung, Kleidung, psychosoziale und rechtliche Unterstützung. Dabei handelt es sich um Beratungen in allen Lebensbereichen: Hilfe bei der Wohnungs- und Jobsuche oder bei der Suche nach Kindergartenplätzen für die Kleinen. Auch um die Kontaktaufnahme mit der Familie und Verwandten der Mütter kümmern sich die SozialarbeiterInnen und PsychologInnen.

Durch diese wertvolle Unterstützung werden Wege gefunden, wie Mutter und Kind zusammen bleiben und wieder in ein selbstständiges Leben zurückkehren können. ■



Foto: Diaconia

In der Republik Moldau haben viele Alleinerzieherinnen mit sozialer Ausgrenzung und finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen.

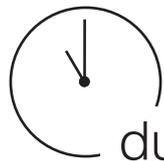
Durch Ihre Hilfe haben Kinder eine Chance auf eine selbstbestimmte Zukunft.



Foto: Diaconia

# Ein Tag im Caritas Kinderzentrum

**Wärme und Geborgenheit.** Weltweit gibt es 70 Kinderzentren der Caritas: 44 in Osteuropa, jeweils 13 in Asien und Afrika. Tausende Kinder finden hier ein Stück zu Hause. So verläuft ein typischer Nachmittag in Wärme und Geborgenheit.



11.00 Uhr:  
In der Küche  
duftet es schon

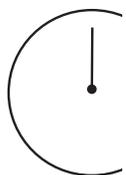
In der Küche laufen die Vorbereitungen auf Hochtouren: Es dampft aus Töpfen, das Brot wird geschnitten, die Kartoffel gestampft. Köche und Köchinnen finden in Tageszentren oft einen der wenigen gesicherten Jobs in der Region. Was es gibt? Zum Beispiel warme Suppen, Kartoffelpüree, Eintöpfe oder Fleischgerichte.



Foto: T. Ertl



Foto: T. Ertl



12.00 Uhr:  
Die ersten Kinder trudeln ein

Punkt 12 kommen die ersten Kinder, zuerst die jüngeren, die schon schulfrei haben. Gleich geht es in die Aufenthaltsräume: Ans Malen, Spielen, Herumtollen mit den anderen oder einfach ans Aufwärmen. Wann gibt es endlich Essen? Die Bäuche knurren bereits.



## 13.00 Uhr: „Esseeen, Kinder“



Können Sie sich noch erinnern, wie sich Hunger direkt nach der Schule anfühlt? Genau: Es ist ein Bärenhunger. Für Kinder in Armutsregionen wartet zu Hause nach der Schule oft kein Essen, im Kinderzentrum schon. Endlich ist es so weit. Die BetreuerInnen rufen durch die Räume „Esseeen, Kinder!“. Sofort springen die Kinder auf, setzen sich auf die Stühle im Gemeinschaftsraum und schlürfen zufrieden aus den Tellern. Das Essen ist für viele die einzige warme Mahlzeit des Tages. Es wird mit Ihrer Spende finanziert. Vielen lieben Dank dafür!



Foto: T. Ertl



Foto: T. Ertl

## 14.00 Uhr: Spielen, Lernen, Kind sein



Das warme Essen ist für viele Eltern ein Anreiz, um ihre Kinder ins Kinderzentrum zu schicken. Hier geht es jedoch um viel mehr. Kinder haben einen Ort zum Hausübung machen, zum Lernen, aber auch zum Spielen. Der 6-jährige Adrian liebt den Tischfußballtisch, stundenlang könnte er hier sein. Die 8-jährige Andrea schnappt sich lieber ein Buch aus dem Bücherregal. Im Kinderzentrum gibt es außerdem Hilfe beim Lernen. Viele Eltern können ihren Kindern nicht helfen, weil sie zum Beispiel im Ausland arbeiten oder selbst zu wenig gebildet sind.

## 17.00 Uhr: Gestärkt nach Hause



Aufgewärmt und gestärkt geht es nun nach Hause. Viele Kinder in Armutsregionen wohnen in kalten Räumen. Morgen werden sie wieder kommen, um den Nachmittag in Wärme und Geborgenheit zu verbringen. Die Kinderzentren geben den Kindern einen Ort der Sicherheit, der zu Hause oft nicht möglich ist. Das eröffnet Perspektiven für die Zukunft. So wie für Adrian, der über das ganze Gesicht strahlt. „Ich möchte Polizist werden“, erzählt er.



Foto: T. Ertl

### Lieblingessen im Kinderzentrum

Das abgebildete Kinderzentrum befindet sich in Nadrag/Rumänien. Es ist beispielhaft für viele Kinderzentren der Caritas. Sehen Sie Videos unter:

➔ [www.caritas.at/kinder](http://www.caritas.at/kinder)



**Tageszentrum**  
**Wo:** Tirana  
**Wer:** 80 Kinder und  
20 Jugendliche  
**Was:** Schulbildung,  
Fachkurse, psychologische  
Begleitung  
und medizinische  
Betreuung, Mahlzeiten

# Ganz Kind sein dürfen

**Albanien.** Halt und Unterstützung beim Lernen erfahren Kinder und Jugendliche aus ärmsten Verhältnissen im Haus Eden in Tirana.

Vor allem Familien aus ärmsten Verhältnissen brauchen all ihre Energie zum Überleben. Auch den Kindern fehlt es am Nötigsten: Sie leben in einfachsten Häusern, meist ohne Wasser, Strom oder geeignete Sanitäreinrichtungen. Das Haus Eden ist für die Kinder ein sicherer Zufluchtsort, an dem sie medizinische Versorgung und warme Mahlzeiten erhalten. Die Eltern arbeiten häufig als Tagelöhner und leben von Almosen. Die Kinder müssen daher meist schon früh einen Beitrag zum Haushaltseinkommen leisten.

Die Bedürfnisse der Kinder und auch die Schulausbildung kommen dabei oft zu kurz. Das Team des Kinderzentrums Eden versucht, diesen Kreislauf zu durchbrechen. Ziel ist es, die Kinder beim Abschluss der Pflichtschule zu unterstützen, Lust am Lernen zu wecken und gemeinsam Spaß zu haben. „Mein bester Freund hier im Haus Eden ist Abraham. Er ist acht Jahre alt und geht in die zweite Klasse. Ich bin schon in der vierten Klasse. Gemeinsam spielen wir am liebsten Fußball und Verstecken“, erzählt Denis.

## DANKE!

**Dank Ihrer Patenschaft können Kinder wie Abraham und Denis neue Lebensfreude finden.**

Denis und Abraham spielen im Haus Eden am liebsten gemeinsam Fußball oder Verstecken.

### Chancen für eine eigenständige Zukunft

Die Betreuung der Kinder und Jugendlichen endet aber nicht zwangsläufig mit dem achtzehnten Geburtstag. Den MitarbeiterInnen im Haus Eden ist es sehr wichtig, sie nicht alleine zu lassen, da die Jugendarbeitslosigkeit in Albanien sehr hoch ist. Das Team des Hauses Eden bemüht sich, formelle und informelle Berufstrainings zu organisieren, um diesen besonders benachteiligten Jugendlichen eine gezielte Förderung und Beratung zukommen zu lassen. Dabei wird mit Berufsschulen und auch mit unterschiedlichen Lehrwerkstätten kooperiert. So lernen einerseits die Jugendlichen die Arbeitswelt kennen und erhalten damit die Chance auf ein selbstständiges Leben, andererseits fällt bei so mancher Firma die Scheu, diesen Jugendlichen einen Arbeitsplatz zu geben. ■





Die ganze Familie hilft mit, um Doni ein schönes Leben zu ermöglichen.

# Doni blickt mit neuem Lebensmut in die Zukunft

**Kosovo.** Besonders Kinder mit Behinderung sind im Kosovo noch immer nicht integriert und haben wenig Chancen auf ein eigenständiges Leben.

Korisha ist ein kleiner Ort in der Nähe von Prizren, der zweitgrößten Stadt des Kosovos. Hier lebt Doni mit seiner Mutter, seiner Schwester und seinen Zwillingenbrüdern. Seinen Vater sieht der aufgeweckte Junge nur einmal im Jahr. Denn er arbeitet in Deutschland, um für die Familie zu sorgen. So ergeht es zahlreichen Kindern im Kosovo. Die Väter arbeiten im Ausland, weil daheim die Jobs fehlen oder zu schlecht bezahlt werden, um davon leben zu können. Schweren Herzens lassen sie ihre Kinder zurück. So kommt es, dass auch Donis Geburtstagsfeier nur übers Handy stattfinden kann.

## Doni lächelt wieder

Doni hat Zerebralparese. Er konnte sich lange nicht bewegen und auch nicht sitzen. Zudem litt er unter Schlafstörungen. Die Nächte wurden für ihn zum Tag und tagsüber wurden die Schwierigkeiten nicht weniger. Seine Mutter wusste nicht, wie es weitergehen sollte. Vom Staat war kaum Hilfe zu erwarten. Doni ist stolz auf sie und darauf, dass seine Mutter sich mit der schwierigen Situation nicht abfinden wollte. Sie hatte durch die soziale Wohlfahrt vom Frühförderungszentrum der Caritas gehört und um Hilfe angefragt. Unsere MitarbeiterInnen betreuen den Buben, seitdem er ein Baby war. Wöchentlich besuchen sie ihn zu Hause in seinem gewohnten Umfeld. Die ganze Familie wurde in die Therapie

eingebunden. Donis Lachen steckte die Familie und das Caritas Team an. Sie wussten: Sie waren auf dem richtigen Weg.

## Nachhaltige, wertvolle Hilfe

Doni wusste wiederum um die Willensstärke seiner Mutter, die all das ermöglicht hatte. Sie fuhr mit ihrem Jungen nach Tirana in Albanien, wo er eine Intensivtherapie erhielt. Von den Caritas MitarbeiterInnen lernte sie, ihren Sohn im Alltag zu unterstützen. Die wertvolle Hilfe in gewohnter Umgebung trägt Früchte. Der jetzt Siebenjährige macht große Fortschritte und hat neuen Lebensmut gefasst. Für Donis Mutter ist es nun leichter, mit ihrem Sohn zu kommunizieren. Sie ist dem Caritas Team des Frühförderungsentrums dankbar, dass sie alles für ihren Jungen tun, um ihm ein besseres Leben zu ermöglichen. Doni weiß, dass seine Mutter für ihn zur Löwin wird, damit er in die Schule gehen kann. Eine gute Schulbildung soll die Tür in ein schönes und erfülltes Leben öffnen. Um dieses Ziel zu erreichen, arbeiten alle zusammen: Mutter, Schwester, die Zwillingenbrüder und das Caritas Team! ■



Unsere Mitarbeiterin Theresa Sacher kann sich vor Ort ein Bild von den Entwicklungen Donis und der Projekte der Caritas machen.

## Therapie für Kinder mit Behinderung

**Wo:** Korisha  
**Wer:** Kinder mit Behinderung  
**Was:** Physiotherapie und Schulbildung

# Alexey hat ein Zuhause

**Ukraine.** Tausende Kinder leben in der Ukraine ohne Eltern. In den Caritas Einrichtungen bekommen sie ein warmes Essen, Fürsorge und ein neues Zuhause.

Obwohl Alexey erst 14 Jahre alt ist, hat er schon eine bewegte Lebensgeschichte zu erzählen. Seine Mutter verstarb, als er noch ganz jung war. Sein Vater verlor daraufhin das gemeinsame Haus. Vater und Sohn wurden obdachlos. Alexey wuchs also auf der Straße auf, wo es im Winter so richtig kalt wurde. Das wenige Essen, das er bekam, war nicht sehr nahrhaft. Nur dank dem Kleingeld von Passanten konnte er sich überhaupt etwas zu essen besorgen. Alexey konnte nicht zur Schule gehen, nicht Lesen und Schreiben lernen.

## Fürsorge im Kinderdorf

**Wo:** Otradnoje, Charkow

**Wer:** 36 Kinder und Jugendliche ohne elterliche Fürsorge

**Was:** Psychologische Begleitung, Lernbetreuung, Pflege und Fürsorge

Einige der Kinder haben in der Konfliktregion Schreckliches erlebt. Caritas SozialarbeiterInnen und PsychologInnen sorgen für sie.

Viel Fürsorge und Liebe ist für Waisenkinder und Kinder aus schwierigen sozialen Verhältnissen besonders wichtig.



Foto: Symbolbild, J. Weismann



Foto: Symbolbild, J. Weismann

Vielen Kindern in der Ukraine geht es so oder ähnlich wie Alexey. Seit 2014 befindet sich der Osten des Landes in einem bewaffneten Konflikt. Mühsam ausgehandelte Waffenstillstände werden immer wieder aufs Neue gebrochen. Diese Auseinandersetzungen gefährden nicht nur die Sicherheit der Menschen in den betroffenen Gebieten, sie erschweren auch notwendige Reformen im Land. Das soziale Netz, das armutsbetroffenen Familien auffangen sollte, ist mehr als dürrtig.

## Unterstützung für Kinder in Krisensituationen

Im Raum Charkow, wohin viele Menschen geflüchtet sind, unterstützt die Caritas mehr als 200 Familien in Krisensituationen. Sie bekommen materielle Hilfe in Form von Lebensmittelpaketen und werden zusätzlich von SozialarbeiterInnen und PsychologInnen betreut. In der Region Charkow sind ungefähr 4.300 Kinder als Waisenkinder bzw. Kinder ohne elterliche Fürsorge registriert.

Einige dieser Mädchen und Burschen finden im Kinderdorf Otradnoje ein neues Zuhause, das die Caritas gemeinsam mit dem Sozialen Hilfsdienst Charkow betreut. So wie Alexey. Weil seinem Vater das Sorgerecht entzogen wurde, wurde er im Kinderdorf in Pflege genommen. Dank der Geduld, Fürsorge und Liebe seiner Bereuerin holte er seine KlassenkameradInnen in der Schule schnell ein. Lesen ist jetzt seine Lieblingsbeschäftigung und künstlerisches Talent hat er auch.

## Perspektiven für die Zukunft schaffen

2019 lebten neben Alexey 36 weitere Kinder zwischen 3 und 17 Jahren im Kinderdorf Otradnoje. Hier soll ihnen ein kindgerechtes, möglichst familiäres und behütetes Aufwachsen ermöglicht werden. Besonders wichtig für die jungen BewohnerInnen sind die Aktivitäten, die gemeinsam mit gleichaltrigen Kindern aus der Umgebung geplant werden. Sie kochen zusammen, bereiten Hausaufgaben vor, passen auf die jüngeren Kinder auf.

Einige der Kinder im Kinderdorf Otradnoje haben bereits eine Entscheidung getroffen, was sie einmal werden möchten und besuchen derzeit berufsbildende Kurse als Koch, Baumeister und Tischler. ■



Foto: T. Ertl

Die Kindertagesstätte gibt den Kindern einen Ort der Sicherheit, den sie zu Hause oft nicht haben. Das eröffnet Perspektiven für die Zukunft.

## „Wenn ich groß bin, möchte ich anderen helfen.“

### Kindertagesstätte

**Wo:** Nadrag  
**Wer:** 43 Kinder  
und Jugendliche  
**Was:** Bildung,  
Mahlzeit, Spiel

**Rumänien.** Seit es keine Arbeit mehr im Dorf gibt, bestimmen Perspektivenlosigkeit und Armut den Alltag der Menschen in Nadrag. Ein kleiner Lichtblick ist die Kindertagesstätte. Hier gibt es täglich eine warme Mahlzeit, Hilfe bei den Hausaufgaben und Trost, wenn Mama und Papa im Ausland arbeiten müssen.

Durch die undichte Eingangstüre pfeift der Wind, drinnen ist es feucht und kalt, nur ein kleiner Herd wärmt die beiden Zimmer. Mit Mama, Papa und den vier Geschwistern bewohnt der sechsjährige Adrian 35 Quadratmeter eines mehrstöckigen Hauses in desolatem Zustand. Keinen warmen Platz, nicht genug zu essen und niemanden, der bei den Hausaufgaben hilft: So wie Adrian geht es vielen Kindern in Rumänien. Etwa, wenn die Eltern selbst keine Schule besucht haben. Oder, wenn Mama und Papa in einem anderen EU-Land arbeiten müssen und nicht für die Kinder sorgen können. Knapp 160.000 Minderjährige in Rumänien sind ohne Eltern, insgesamt haben nicht weniger als 3,5 Millionen Arbeitskräfte Rumänien verlassen. Zurück bleiben vor allem jene, die sich nicht mit eigenen Kräften helfen können: Alte und kranke Menschen, Kinder im Schul- und Kindergartenalter.

seine Familie für die Kindertagesstätte im Ort: Dort ist es hell und freundlich, es gibt Toiletten, Strom und Wasser und im Winter sind die Räume beheizt. Wenn Adrian mittags hierher kommt, gibt es erst einmal ein warmes Essen. Danach werden gemeinsam Hausaufgaben gemacht und es wird gespielt. Auch Adrians Geschwister gehen in die Kindertagesstätte – und selbst seine Eltern sind willkommen hier. Für sie gibt es Hilfe bei pädagogischen Fragen oder Unterstützung, wenn das Notwendigste wie Essen oder Kleidung fehlt. Die Kindertagesstätte gibt den Kindern Sicherheit, die es so oft daheim nicht gibt. Zukunfts- und Berufswünsche werden gemeinsam besprochen. Adrian, der gerne anderen hilft, möchte später einmal Polizist werden. Seine Mutter wünscht sich für ihn vor allem eines: „Dass er gesund aufwächst und einmal Arbeit findet.“ ■

### Spielen, Lernen, Kind sein

Adrian hat so gesehen Glück. Er kann bei seiner Familie leben. Doch ein Zuhause ohne Fließwasser, Strom und einem Tisch zum Hausaufgaben machen erschwert es ihm, die Schule erfolgreich abzuschließen. Umso dankbarer ist

**DANKE!**  
Ihre Patenschaft schenkt  
Kindern wie Adrian  
Geborgenheit und ein Stück  
Zuhause.

# Weltweite Hilfe für Kinder in Not

**Kinderprojekte.** Heute ist jeder zweite Mensch, der in extremer Armut lebt, ein Kind. Kriege und Naturkatastrophen treffen besonders die Jüngsten. Mit Ihrer Hilfe unterstützt die Caritas 90.000 Kinder rund um den Globus.



**124**

Millionen Kinder gehen weltweit nicht zur Schule

Sogar in den reichsten Ländern der Welt wächst jedes

**7.**

Kind in Armut auf. Und: sogar in der EU ist jedes 4. Kind armutsgefährdet.

**387**

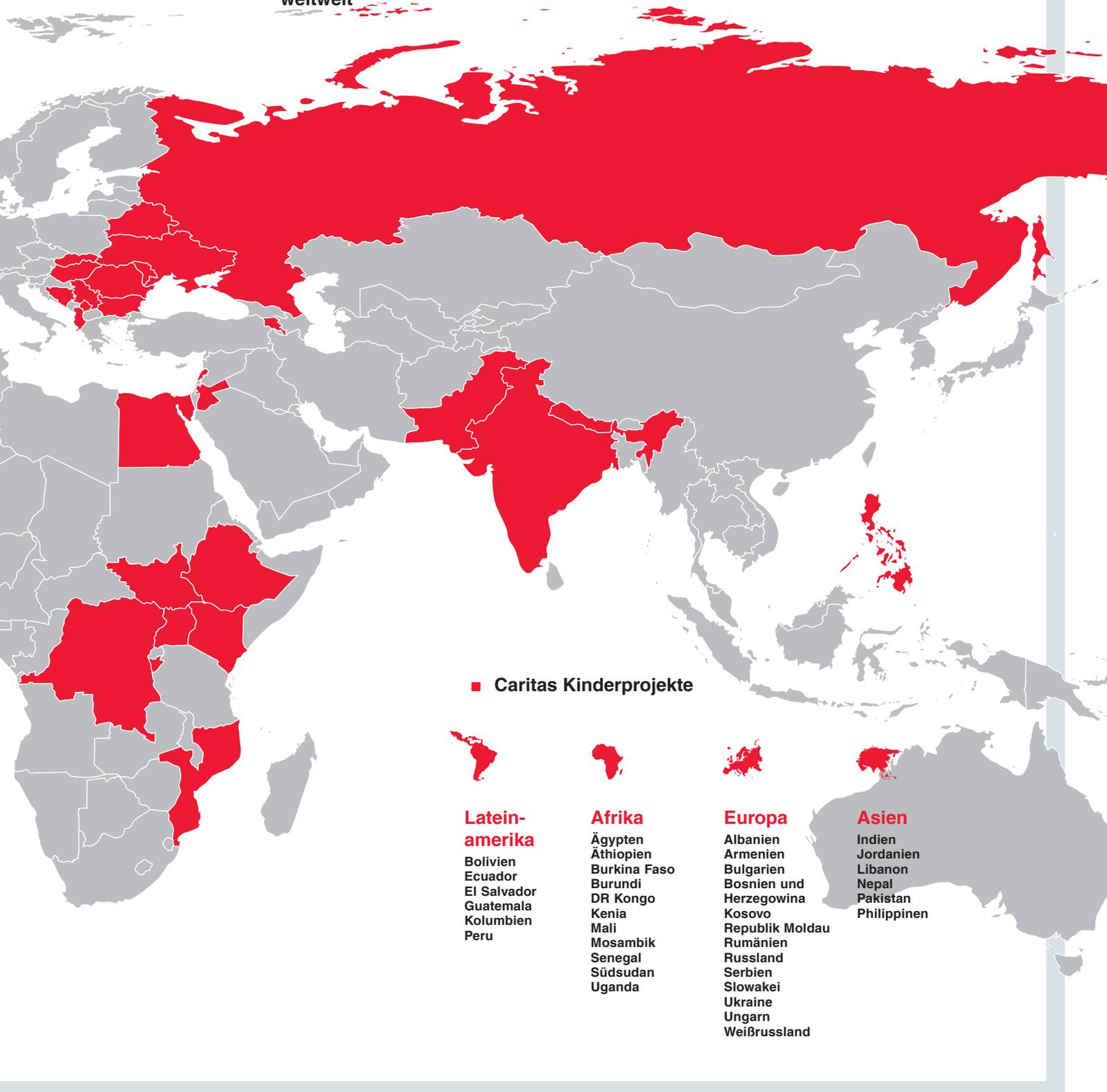
Millionen Kinder leben in extremer Armut. Weltweit gesehen ist das jedes **fünfte** Kind.

**70**

Kinderzentren in Osteuropa, Asien und Afrika.

# 117

Projekte für  
ca. 90.000 Kinder  
weltweit





In der Freizeit gibt es untereinander viel zu erzählen und zu besprechen. Die Kinder haben alle einen guten Draht zueinander.



#### Waisenhaus und Kinderzentrum

**Wo:** Addis Abeba

**Wer:** 192 Waisen-  
kinder bzw. Kinder aus  
ärmsten Familien

**Was:** Unterbringung und  
Betreuung in kleinen  
Wohngruppen mit  
Tagesmutterbetreuung,  
Familienförderung,  
Unterstützung beim  
Schulbesuch, Lern-  
betreuung, Kleidung,  
Essen, Infrastruktur für  
Hygieneversorgung,  
medizinische Betreuung

## Zuflucht und Geborgenheit für Waisenkinder

**Äthiopien.** In Hannas Orphans Home in Addis Abeba finden Kinder und Jugendliche ein neues Zuhause und wichtige Unterstützung für ihre Familien. Für diese Kinder ist es die einzige Chance.

Die heute 24-jährige Bizualem hatte Glück. Sie fand nach dem Tod ihrer Mutter ein neues Zuhause in Hannas Orphans Home, Kontakt zu anderen Kindern und eine neue Gemeinschaft. Sie bekam Essen, Kleidung, Medikamente, Trainings, Beratungen und eine Schulausbildung. Vor allem aber auch wieder ein Gefühl der Geborgenheit, des Vertrauens und der Hoffnung. Bizualem war immer sehr fleißig und ehrgeizig, sie nutzte alle Angebote des Waisenhauses, um das Bestmögliche aus ihrem Leben zu machen. Nach Abschluss ihres Diploms zur Krankenschwester verließ sie Hannas Orphans Home und führt seitdem ein eigenständiges Leben. Das Waisenhaus hat sie gut auf das Leben in Selbstständigkeit vorbereitet. 2019 schloss sie ihr dreijähriges Studium der Soziologie ab. Und heute arbeitet sie dort, wo sie seit ihrem achten Lebensjahr aufgewachsen ist: im Hannas Orphans Home. Denn sie möchte etwas zurückgeben, da sie so dankbar für die Fürsorge, Hilfe und das Vertrauen ist, das man hier immer in sie gesetzt hat.

#### Alles Nötige für ein eigenständiges Leben

Jedes Kind, das in Hannas Orphans Home aufgewachsen und betreut wurde, kann gut gewappnet ins Leben gehen, die Schule besuchen und sich so eine Grundlage für die Zukunft schaffen. Die Übernahme der Schul-

gebühren, Tutorienstunden, Computerkurse und die hauseigene Bibliothek unterstützen die Kinder bei ihrem schulischen Werdegang. Lebenskompetenztrainings, angemietete Wohnungen, in denen die Jugendlichen in kleinen Gruppen leben können sowie sozialpädagogische Betreuung und Begleitung geben den Kindern Selbstvertrauen und Kraft. Und die Kinder bekommen auch das, was für sie am wichtigsten ist: Raum und Zeit zum Kind-Sein, Zeit zum Spielen, Toben und Lachen, Wertschätzung und uneingeschränkte Liebe. ■

Nach der Lernbetreuung und den Aufgaben gibt es Zeit zum gemeinsamen Spielen.



# Mit Mittagessen zum Erfolg

**Nepal.** Eine warme Mahlzeit und Schulutensilien steigern den Lernerfolg von 170 Kindern in der „New Aseptic School“ von Father Andrew.

Eine warme Mahlzeit pro Tag ist für die Entwicklung von Kindern enorm wichtig. Manche Kinder bekommen von zu Hause nur eine kleine Jause mit in die Schule, meist Überbleibsel vom vorigen Tag. Andere Kinder haben gar nichts mit, denn nicht bei allen Familien gibt es genug zu essen. Außerdem müssten die Kinder ja nicht zur Schule gehen. Sie könnten sich stattdessen um einen Beitrag für das Haushaltseinkommen bemühen, zum Beispiel auf der Plantage Tee pflücken. Viele Eltern sind von der Wichtigkeit der Schulbildung nicht überzeugt, da ihnen selbst zumeist die Möglichkeit dazu fehlte.

Der Schulweg ist mitunter lang. Die Behausungen liegen verstreut in den steilen Hügeln des Bezirks Sindhupalchowk, ein paar Autostunden östlich der Hauptstadt Kathmandu. Offiziell als Dorf bezeichnet, ist es eigentlich eine Landschaft mit ein paar Häuschen, die oft hunderte Meter voneinander entfernt liegen. Thokarpa ist ein Dorf ohne Ortskern. Und dennoch gibt es dort auch eine Schule.

## Gemeinsames Mittagessen stärkt

170 Kinder gehen täglich dorthin. Manche kommen mit leeren Magen in die Schule. Umso wichtiger ist das Mittagessen im Klassenverband. Für manche die einzige regelmäßige warme Mahlzeit. Das gemeinsame Essen stärkt auch das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Klassengemeinschaft. Und wenn die Kinder nach der Schule satt nach Hause kommen, ist das auch eine Unterstützung für die Eltern und die Schulbildung gewinnt an Bedeutung.

## Bildung und Mittagessen

**Wo:** Thokarpa

**Wer:** 170 Kinder

**Was:** Schulzugang,  
eine warme Mahlzeit,  
LehrerInnenfortbildung

# DANKE!

**170 Kinder gehen  
täglich in die Schule  
in Thokarpa, wo es  
auch ein warmes  
Mittagessen gibt.**



Diese Kinder können ohne knurrenden Magen am Rechenunterricht teilnehmen.

Seit vielen Jahren unterstützt die Caritas Schulen in Nepal im Rahmen der Kinderpatenschaften. Die Versorgung mit Schulartikeln, täglichen Mittagessen sowie Lehrerfortbildungen zum Thema Kinderschutz sind Teil dieser Unterstützung. ■



**Grund- und  
Pflichtschule**

**Wo:** Karatschi  
**Wer:** 450 Kinder  
**Was:** Unterricht  
und Lehrer-  
fortbildung zum  
Thema Kinderschutz

# Fleißige Kinder in Karatschi

**Pakistan.** Kinder gehören in die Schule – 40 Prozent der schulpflichtigen Kinder im Land fehlt dazu aber die Möglichkeit.

„Do not ask children to take tool – instead send them to school“. So steht es groß an der Eingangstür zur Schuldirektion in Khameeso Goth, einem Vorort der Millionenstadt Karatschi mit sehr armer Bevölkerung. Der Aufruf, Kindern kein Werkzeug zur Arbeit in die Hand zu geben, sondern sie in die Schule zu schicken, weist nicht ohne Grund auf die Wichtigkeit des Schulbesuchs hin. Denn der Zusammenhang von fehlender Bildung und Armut ist erwiesen.

In Khameeso Goth zeigt sich, wie Bildung gegen Armut wirkt. Bis vor wenigen Jahren mussten Kinder, statt in die Schule zu gehen, aktiv zum Familieneinkommen beitragen. Sie verkauften am Straßenrand Luftballons, selbstgemachte Bastkörbe und geschälte

Knoblauchzehen. Der Gewinn hielt sich in Grenzen. Es ist ein Teufelskreis: Kinder armer Eltern tragen zum geringen Familieneinkommen bei, besuchen keine Schule und bleiben so ein Leben lang in Armut.

## **Bildung als Weg aus der Armut**

Ruth Pfau, die 2017 verstarb, gründete mehrere Schulen in Pakistan. Ursprünglich, um gegen Lepra anzukämpfen, die als Krankheit der Armen bezeichnet wird. Sie sah, dass das nur gelingen kann, indem die Armut selbst besiegt wird. Die ersten AbsolventInnen ihrer Schulen sind nun in dem Alter, in dem sie für ihre eigenen Kinder sorgen. Durch ihren Schulabschluss können sie halbwegs anständig bezahlten Jobs nachgehen.

Allein in Karatschi wird durch die Caritas 1.500 Kindern in vier unterschiedlichen Stadtteilen ein Schulbesuch ermöglicht. Es ist zwar noch ein langer Weg, bis alle Kinder des Landes zur Schule gehen können. Aber jedes zusätzliche Kind in Ausbildung ist für alle ein Schritt in die richtige Richtung – vor allem für das Kind selbst. ■

**DANKE!**  
Mit Ihrer Hilfe  
unterstützen Sie  
hunderte Kinder  
aus der Region  
Karatschi dabei,  
in die Schule zu  
gehen.



Schon vor dem Betreten der Direktion wird auf die Wichtigkeit des Schulbesuches hingewiesen.



Diese Kinder sind nun in Sicherheit.

# Geborgenheit in der Krise



**Syrien.** Obwohl der Konflikt neun Jahre nach Ausbruch weniger Schlagzeilen macht, bleibt er eine der komplexesten humanitären Krisen der Welt. Besonders verletzlich: Kinder.

## Kinderkrippe

**Wo:** Damaskus

**Wer:** 50 armutsbetroffene Kinder

**Was:** Tagesbetreuung, psychologische Betreuung, warme Mahlzeiten

Selbst Grundnahrungsmittel sind kaum noch bezahlbar. Ein Kilogramm Zucker kostet unseren Partnerorganisationen zufolge nun fast das Doppelte als noch vor wenigen Monaten. Syriens Währung verliert dramatisch an Wert. Und ebenso dramatisch ist die bittere Armut, in der viele Syrer und Syrerinnen seit Ausbruch des Bürgerkrieges 2011 leben.

## Die Kinderkrippe als Ort der Freude und Beständigkeit

Die Kinderkrippe in Damaskus betreut bis zu 50 armutsbetroffene Kinder sudanesischer und syrischer Flüchtlinge, die aufgrund des Krieges ihre Heimatorte verlassen mussten. Dabei wird auch viel Wert auf psychologische Betreuung gelegt, denn die Kleinen haben oft Unvorstellbares erlebt. Viele Familien werden in Zeiten von Krieg und Unruhen zerrüttet und auseinandergerissen oder leben in menschenunwürdigen Behausungen in bitterer Armut.

Hasan, Vater von sechsjährigen Zwillingen, wurde vor drei Jahren vom IS verschleppt, seither fehlt von ihm jede Spur. Seine Familie weiß nicht, ob er noch lebt. Seine Frau Sarah ist mit ihren Kindern aus einem Dorf nahe Homs geflüchtet, nachdem die Bomben ihr Haus trafen. Sie kamen bei Verwandten in Damaskus unter und leben dort auf engstem Raum. Die Zwillinge besuchen seit zwei Jahren die Kinderkrippe, wo sie einen liebevollen Betreuungsplatz gefunden haben und zumindest zeitweise ihre Sorgen um den Vater vergessen.

## In schwierigen Zeiten zur Seite stehen

Der Tag in der Kinderkrippe beginnt mit einem gemeinsamen Frühstück, bevor gespielt, gelacht und ausgeruht wird. Die Kinder im Alter zwischen drei und sieben Jahren aus ärmsten Familien sind tagsüber bestens betreut und beschützt, während ihre Eltern arbeiten. Geführt wird die Krippe von der couragierten Franziskanerin Renée: „Nachdem die Kämpfe rund um Damaskus geendet haben, leben wir zumindest wieder in Sicherheit, auch wenn es uns immer schwerer fällt, den Kindern genügend Essen zu sichern. Anfangs oft geschwächt und verängstigt, blühen die Kleinen sichtlich auf.“ Leidgeprüfte Kinder können hier ein Stück weit ihr Recht auf Fürsorge und Geborgenheit zurückbekommen. ■

Kinder, die im Krieg geboren wurden, können hier spüren, wie es ist, ohne Krieg zu leben.





# Kinder wie Sandrine

## Waisenhäuser

**Wo:** Gitega, Mukenke und Makebuko

**Wer:** 400 Kinder und Jugendliche

**Was:** Unterkunft, Verpflegung, Schulbesuch

**Burundi.** Neben ausreichender Nahrung und fürsorglicher Betreuung erhalten Waisenkinder in Gitega, Mukenke und Makebuko die Möglichkeit, den Kindergarten oder eine Schule zu besuchen und haben damit eine Perspektive für die Zukunft.

Sandrine hat es geschafft! Stolz hält die Mittelschulabsolventin aus Gitega ihr Abschlusszeugnis, das sogenannte „Diplôme d'études secondaires“ in den Händen. Ein Schulabschluss hat überall auf der Welt seinen Wert, doch in Burundi zählt er besonders viel. Die Hälfte der Bevölkerung ist unter 15 Jahre alt. Schulen sind nur für einen Bruchteil von ihnen vorhanden. Nach all den Jahren des Krieges braucht das

Land aber Menschen, die gut ausgebildet sind und die Burundi Schritt für Schritt in eine eigenständige Zukunft führen können.

## Ein neues Zuhause

Es sind Kinder wie Sandrine, die im Waisenhaus in Gitega einen sicheren und guten Platz für ihr Heranwachsen gefunden haben. Als sie vier Jahre alt war, wurde ihre Mutter krank. Aufgrund einer kognitiven Störung konnte sie sich nicht mehr um das Mädchen kümmern, sie nicht mehr versorgen und Sandrine kam ins Waisenhaus, wo sie von Hausleiterin Sr. Godelive und den Ordensschwwestern liebevoll umsorgt wird.

Die Mädchen bitten uns, das Erinnerungsfoto mit den Schulfreundinnen ausgedruckt für jede zu schicken. Sandrine freut sich über ihr gutes Abschlusszeugnis, denn sie will an die Universität.



## Chance auf eine bessere Zukunft

In Burundi leben rund eine halbe Million Waisenkinder, die durch Krieg, Krankheit oder Vertreibung ihre Eltern verloren haben. Etwa 400 von ihnen werden vom Schwesternorden „Neues Leben für die Versöhnung“ mit Unterstützung der Caritas mit allem Lebensnotwendigen versorgt, ja mehr noch: Der Großteil der betreuten Waisenkinder bekommt durch den Orden erstmals die Möglichkeit regelmäßig den Kindergarten oder eine Schule zu besuchen – für viele Kinder in Burundi keine Selbstverständlichkeit. Und so wie die 18-jährige Sandrine haben bereits viele andere junge Menschen in Burundi erfolgreich die Schule absolviert oder studieren sogar an der Universität. Auch Sandrine möchte studieren und Ministerin werden – oder Ärztin, denn so kann sie das Leben von vielen Menschen verbessern. ■



Rund 400 Kinder und Jugendliche werden im laufenden Schuljahr mittels Unterkunft, Verpflegung und Ausbildungskosten unterstützt.



Seit fünf Jahren unterstützt die Caritas die Don Bosco Schule in Gumbo.

# Schulbildung im Flüchtlingslager

**Südsudan.** Ein Drittel der Bevölkerung im Südsudan sind Flüchtlinge im eigenen Land – die Hälfte davon Kinder. In den Caritas Schulen in Gumbo bekommen Flüchtlingskinder eine Grundbildung und eine Chance auf eine bessere Zukunft.

„Ich bin Kenny“, sagt der junge Mann – achtzehn Jahre alt – selbstbewusst und in perfektem Englisch. In seiner blauen Uniform steht er vor dem Schulgebäude in Gumbo. Seine Arme sind verschränkt, sein Blick ernst. „Ich lebe im Don Bosco Flüchtlingscamp und gehe hier in die Don Bosco Volksschule.“ Hier in Gumbo, einem Außenbezirk von Juba, der Hauptstadt des Südsudans, bekommt Kenny seine Grundausbildung, die er während der schlimmsten Unruhen nicht absolvieren konnte. So wie weitere 2.145 Kinder und Jugendliche, die hier im Flüchtlingslager in Juba leben.

„Als der Krieg begann, wusste ich nicht, wie meine Zukunft aussehen soll – die Sicherheitslage war schlecht, Menschen wurden getötet, es gab viele Kämpfe. Kein Essen. Kein Geld für die Schulgebühren“, erzählt Kenny.

## Bürgerkrieg verhindert Schulbesuch

Im Südsudan mussten seit Ausbruch des Bürgerkriegs 2013 mehr als vier Millionen Menschen – ein Drittel der Bevölkerung – vor Gewalt und Konflikt flüchten. Die Hälfte der fast zwei Millionen Binnenflüchtlinge sind Kinder. Gerade Flüchtlingskinder haben oft keine Möglichkeit, über einen längeren Zeitraum die Schule zu besuchen.

**DANKE!**

**Mit Ihrer Spende unterstützen Sie Flüchtlingskinder dabei, in die Schule zu gehen.**

Bildung ist neben Ernährungssicherung einer der großen Arbeitsschwerpunkte der Caritas Österreich im Südsudan. Seit mittlerweile fünf Jahren unterstützt die Caritas die Don Bosco Schule in Gumbo. Die Schule besteht aus zwölf Grundschulklassen. Der Bau der Schule und der kleinen Schulbibliothek wurde mit österreichischen Spenden finanziert. An die Schule ist auch ein kleiner Kindergarten angeschlossen. Alle Kinder bekommen hier täglich eine Schuljause.

## Besonderer Schwerpunkt für Mädchen

Die Schule in Gumbo legen einen besonderen Fokus auf die Bildung von Mädchen. Sie haben die größten Hindernisse im Südsudan zu bewältigen, um eine Schulbildung zu erhalten. Derzeit werden im Schulprojekt der Caritas in Gumbo rund 1.150 Mädchen und 995 Burschen unterrichtet. ■



**Schule für Flüchtlingskinder**

**Wo:** Juba

**Wer:** 2.145 Kinder

**Was:** Schulbildung, Schuljause, Betreuung



An die Schule ist auch ein kleiner Kindergarten angeschlossen. Alle bekommen täglich eine Jause.

# Lina schöpft neue Hoffnung

**Peru.** Trotz seiner Naturschätze ist Peru ein Land zwischen den Extremen: Arm und Reich. Vor allem Mädchen aus armutsbetroffenen Familien haben es schwer. Im Heim El Huabrillo finden sie Schutz und Geborgenheit.

## Heim für Mädchen

**Wo:** Iquitos im peruanisch Amazonasgebiet

**Wer:** 52 Kinder aus Armutsverhältnissen

**Was:** Unterschlupf, Schulbildung, Versorgung, Lernbetreuung, Fürsorge

Für Mädchen wie Lina ist hier ein Ort, an dem sie wieder Vertrauen schöpfen können. Lina wurde vor einigen Wochen von ihrer Großmutter in das El Huabrillo in Iquito gebracht. Die alte Frau wollte das heranwachsende Mädchen vor häuslicher Gewalt schützen.

Lina ist zwölf. Im Mädchenheim El Huabrillo wurden 2019 weitere 51 Mädchen zwischen 2 und 17 Jahren aufgenommen. Die meisten sind Waisen und haben Schreckliches erlebt.

Die Stadt Iquitos ist für viele Touristen Ausgangspunkt für einen Urlaub im Regenwald. Für peruanische Mädchen, die ohne Eltern aufwachsen müssen oder aus bitterarmen Familien stammen, ist das Heim ein neues Zuhause. Ihre Familien sind meist Kleinbauern oder leben vom Fischfang. 40 Prozent

der Bevölkerung schlitterten durch die hohen Preise und Lebenskosten in extreme Armut, 17 Prozent der Kinder im Schulalter gehen nicht zur Schule. Entlang der Flüsse leben viele ohne Strom und sauberem Trinkwasser.

## Schule und Geborgenheit

Das Mädchenheim El Huabrillo nimmt jedes Jahr 50 Mädchen auf und stellt sicher, dass sie eine Schulbildung erhalten. Die Mädchen sind in drei Schlafsälen untergebracht. Durch Ihre Unterstützung erhalten sie gesunde Verpflegung, Kleidung, Schulmaterialien und werden medizinisch und psychologisch betreut.

Für viele Mädchen ist der geregelte Schulalltag etwas Neues und sie tun sich sehr schwer, in den Klassen mitzukommen. Das Heim unterstützt die Mädchen mit Nachhilfestunden und Hausaufgabenhilfe, damit diese das Versäumte nachholen können. Außerdem ist den Betreuerinnen ein liebevolles, geborgenes Umfeld für einen besseren Start ins Leben wichtig. So dürfen auch die monatlichen Geburtstagsfeiern, Feste oder auch Ausflüge z. B. ins Schwimmbad nicht fehlen.

Auch Lina freut sich riesig über die Ausflüge und nimmt am Nachhilfeunterricht teil. In El Huabrillo erfährt sie viel Fürsorge und erhält auch psychologische Betreuung. Sie wird nun im Heim bleiben bis die Behörden einen sicheren Platz für sie in der weiteren Familie finden. Bis dahin verbringt sie viel Zeit mit ihren neuen gewonnen Freundinnen und beginnt langsam, neue Lebensfreude zu fassen. ■

Für 52 Mädchen ist das Heim El Huabrillo ein sicheres Zuhause und ein geschützter Ort für das Heranwachsen geworden.



Beim Spielen und Herumtoben können die Mädchen zumindest zeitweise unbeschwert sein und ihre schlimmen Lebenserfahrungen vergessen.

**Geben Sie  
diese Broschüre  
bitte an eine/n  
Freund/in weiter.  
Danke!**

## Jetzt Pate/Patin werden!

- € 10 pro Monat     € 20 pro Monat  
 € 30 pro Monat     € \_\_\_\_ pro Monat

**Mein Spendenauftrag beginnt  
sofort. Ich kann ihn jederzeit ohne  
Angabe von Gründen kündigen.**

**Spendenauftrag** (SEPA-Lastschrift-Mandat)  
**Empfängerin: Caritas**

\_\_\_\_\_  
Name Auftraggeber/in

\_\_\_\_\_  
PLZ/Ort

\_\_\_\_\_  
Straße/Hausnr./Tür

\_\_\_\_\_  
Telefon oder E-Mail-Adresse

\_\_\_\_\_  
IBAN

\_\_\_\_\_  
Ort, Datum

\_\_\_\_\_  
Geburtsdatum

(Wird für die steuerliche Absetzbarkeit benötigt.)

\_\_\_\_\_  
**Unterschrift**

Ich ermächtige die Caritas, Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen.  
Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Caritas auf mein Konto gezogenen  
SEPA-Lastschriften einzulösen. Mandatsreferenz wird vom Zahlungsempfänger vergeben.

**Spendenauftrag im Kuvert an: Caritas Österreich, Kommunikation,  
Albrechtskreithgasse 19–21, 1160 Wien oder online unter [www.patenschaften.at](http://www.patenschaften.at)**



## Hoffnung geben und Zukunft schenken

Mit Ihrer monatlichen Unterstützung geben Sie Kindern in Afrika, Asien, Südamerika und Europa Geborgenheit, sorgen für ihre Gesundheit und ermöglichen eine Ausbildung. Kinder in Not finden ein sicheres Zuhause, erhalten regelmäßig eine warme Mahlzeit und bekommen liebevolle Zuwendung. Mit Ihrer Spende schenken Sie Kindern Zukunft. Danke!

[www.patenschaften.at](http://www.patenschaften.at)

PS: Spenden an die Caritas sind von der Steuer absetzbar!